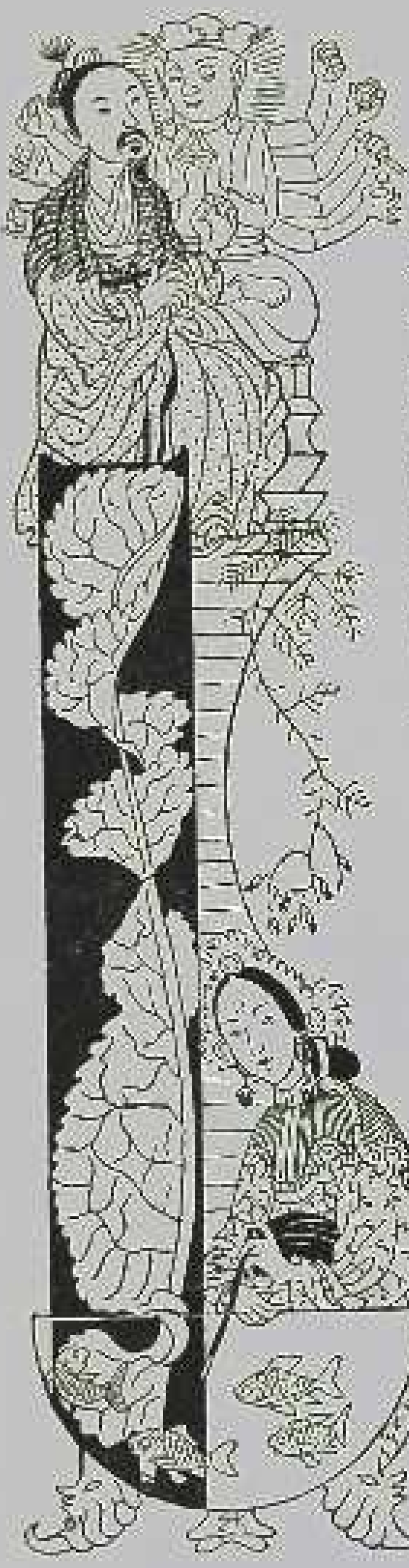

Siebenundzwanzigster Abend

„Gestern Nacht sah ich auf eine Stadt in China hinab", sagte der Mond, „meine Strahlen beschienen die langen, kahlen Mauern, welche die Straßen bilden; hier und da ist wohl eine Thür, aber sie ist verschlossen, denn was geht die Außenwelt den Chinesen an? Dichte Jalousien bedeckten die Fenster hinter den Hausmauern, nur im Tempel fiel mattes Licht durch die Scheiben. Ich guckte hinein und besah mir die bunte Pracht: vom Fußboden bis zur Decke hängen grellfarbige, reichvergoldete Bilder, welche das Wirken der Götter hier auf Erden darstellen; in jeder Nische steht eine Statue von ihnen, die aber von den bunten Draperien und den herabhängenden Fahnen beinahe verdeckt wird, und vor jedem Gotte — sie sind alle von Zinn — steht ein kleiner Altar mit Weihwasser, Blumen und brennenden Wachskerzen; doch obenan im Tempel stand Fu, die oberste Gottheit, in seidenem Gewande von der heiligen, gelben Farbe. Auf den Altarstufen saß ein lebendes Wesen, ein junger Bonze; er schien zu beten, aber mitten im Gebete in Grübeleien zu versinken, und das

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000642